

## Vorwort

Die *Fantaisie in A-Dur* ist das größte Orgelstück von César Franck vor den berühmten *Six Pièces*. Sie wurde laut Autograph am 19. Mai 1854 vollendet. Im Manuskript trägt das Stück keinen Titel. Franck spielte am 26. Mai 1854 bei der Einweihung der neuen Ducroquet-Orgel in St. Eustache (Paris) eine Improvisation und eine „Fantaisie“. Es liegt nahe, dass es sich dabei um das hier vorliegende Werk handelte, umso mehr, als erst etwa 14 Tage vor der Einweihung entschieden wurde, Franck als Spieler einzuladen, was die Vollendung des Stücks so knapp vor seiner Uraufführung motivieren würde. Zudem machen Francks Manualbezeichnungen (es kommen vier Manuale vor) Sinn im Hinblick auf die vier Manuale der damaligen Orgel von St. Eustache.

Der Erstdruck des Stücks erschien 1990, herausgegeben von Joël-Marie Fauquet bei den Éditions du Marais (Paris). Der dort angegebene Titel *Pièce pour Grand Orgue* stammt vom Herausgeber. Fauquet hatte das Stück bei seinen Franck-Forschungen in der Bibliothèque Nationale (Paris) unter der Signatur *Ms 8620/1* entdeckt. Es befindet sich gegen Ende eines unvollständigen Konvoluts, das mit den letzten  $5 \frac{1}{4}$  Seiten eines ansonsten unbekanntes Stücks in Es-Dur (datiert auf den 16. Mai 1854) beginnt und mit der ersten Seite einer gleichfalls unbekanntes *Prière* in Es-Dur endet. Laut Fauquet wurde das Manuskript 1947 von Francks Enkelin Thérèse Chopy-Franck der Bibliothek des Conservatoire übergeben (es wird heute in der Bibliothèque Nationale aufbewahrt).

Fauquets Ausgabe enthält ein instruktives Vorwort und drei faksimilierte Seiten aus dem Autograph. Dem steht der Mangel gegenüber, dass sich im Notentext über 50 zum Teil schwer sinnerhellende Fehler befinden. Die Aufgabe der vorliegenden Neuausgabe besteht daher darin, den Text des Autographs fehlerlos wiederzugeben und zugleich einige wenige Irrtümer desselben zu korrigieren sowie Unklarheiten zu erhellen.

Das Manuskript ist in Francks großzügiger Handschrift mit Tinte geschrieben und ist stellenweise geradezu übersät von Bleistiftkorrekturen. Beide Schichten zusammen ergeben eine weitgehend in sich stimmige Fassung letzter Hand. Die Korrekturen Francks betreffen weniger die Themen als ihre Ausarbeitung. Insbesondere wurden Akkorde in andere Lagen versetzt. Es ist denkbar, dass diese Korrekturen zum Teil am Instrument entstanden sind. So war beispielsweise vor der Korrektur der Part der linken Hand in den Takten 13-19 Anfang eine Oktave tiefer; die Akkordschläge in den Takten 19 und 20 standen ursprünglich auf der ersten und dritten statt auf der zweiten und vierten Taktzeit; das Thema T. 81 begann ursprünglich mit zwei halben Noten: fis'-a'; das cis" am Ende von T. 81 ist eine Bleistiftkorrektur (analog eine Bleistiftkorrektur in T. 89). Die Aufzählung aller autographischer Korrekturen wäre Aufgabe einer wissenschaftlichen Edition.

Einige wenige problematische Stellen des Autographs seien hier kommentiert:

- T. 60 ist durch ein Übermaß an Korrekturen fast unentzifferbar geworden, besonders der Part der linken Hand. Vor der Korrektur lautete der Text offenbar:

- Zu Beginn von T. 71 könnte im Akkord der rechten Hand eventuell eine zusätzliche halbe Note cis" gemeint sein: am h' ist eine Art Kringel, der etwas anders aussieht als die halben Noten sonst.

- Im ersten Akkord der linken Hand in T. 162 ist eine Viertelnote B (unter es/g/b) wohl durchgestrichen; eventuell ist dort aber lediglich Tinte verschmiert und das B gilt doch.
- In T. 257 steht auf der 2. Viertel der rechten Hand ein Zeichen, das vielleicht als halbe Note e" zu interpretieren ist. Es ist durch eine Verdickung am Rand vermutlich durchgestrichen, was aber nicht eindeutig zu erkennen ist.
- Von T. 302 bis 313 sind alle Akkorde der linken Hand mit Bleistift in eine andere Lage gebracht. In T. 303 lautet der Text ante correcturam: Taktmitte: Halbe Note cis'; vierte Viertel: Viertelnoten cis'/fis/a. Post correcturam: Taktmitte: Halbe Note e'; vierte Viertel: Viertelnoten e'/gis/cis'. Die gedruckte Fassung folgt der Konjektur von Fauquet (umso mehr, als die in Tinte geschriebene halbe Note cis' hier nicht durchgestrichen ist).
- In T. 323 fehlt den Noten e', a' der Hals. Er wurde ergänzt in Analogie zu den Takten 103, 110, 113, 330, 333.

Die Neuausgabe folgt bis in Details wie Akzidenziensetzung und Halsung dem Autograph. Editorische Ergänzungen wurden durch Einklammerung (Akzidenzien, Pausen) bzw. durch Strichelung (Bögen) gekennzeichnet. Faulenzer wurden ausnotiert (z. B. T. 122-130, 132-142, 212-217, 219-225, jeweils linke Hand), mit Bleistift verlangte Oktavierungen wurden ebenfalls ausnotiert (z. B. T. 13-19 Anfang, linke Hand), wiederholte Vorzeichen bei übergebundenen Tönen (z. B. es und es' zu Anfang von T. 165) wurden nicht übernommen. Agogische Vorschriften (rall. etc.) wurden einheitlich über das oberste System gesetzt; im Autograph stehen sie teils über, teils zwischen den Systemen.

An nicht wenigen Stellen geben selbst Notationsfehler Aufschluss über Francks Vorstellung. Z. B. fehlen in den Takten 227-240 stets notwendige Auflöser vor f, dagegen stehen dort vor den meisten gis und fis überflüssige Kreuze. Daraus ist zu entnehmen, dass Franck sich hier (musikalisch zutreffend, orthographisch inkorrekt) in a-Moll wähnte. Vgl. dazu die Logik des Modulationsweges von es-Moll (T. 190) über f-Moll (T. 198) und g-Moll (T. 206) nach a-Moll (T. 218). A-Dur als Tonart wird erst mit der Reprise T. 245 erreicht.

Das Manuskript enthält weder Angaben zur Registrierung noch zum Tempo. Es weist aber einige ritardandi (allerdings ohne nachfolgendes „a tempo“) sowie Angaben zur Manualverteilung auf. Diese Angaben sind offensichtlich unvollständig. Wir haben uns nicht dazu entschlossen, hier Ergänzungen vorzunehmen. „Rit.“ bzw. „molto rall.“ in T. 55f. bzw. 291 führen sicherlich in ein „a tempo“ zurück, das jedoch nirgends notiert ist (vgl. „rall. – a tempo“ in T. 34-36). Dagegen kann man sich vorstellen, dass das „rall.“ von T. 316 in ein ruhigeres Schlusstempo führt. Auf die Bezeichnung „4e clav.“ T. 259 folgt als nächstes erneut die Vorschrift „4e clav.“ (T. 315), ohne dass angegeben ist, wo denn zwischendurch das 4. Manual verlassen werden soll. Vielleicht fehlt in T. 262 die Bezeichnung „3e clav.“. Aus der Unvollständigkeit all dieser Bezeichnungen ergibt sich die angenehme Notwendigkeit, die Registrierung nach eigenem Ermessen zu machen. Eine Standardlösung wäre:

Réc.: Fonds et Anches 8'+4', Pos. und G. O.: Fonds 8'+4', Péd.: Fonds 16'+8', alle Koppeln. Hierbei kann man entweder 3e clav. (bei Franck) = G. O., 1er = Réc., 2e = Pos. zuordnen, oder 3e = Pos., 1er = Réc., 2e = G. O. oder anders, falls man es nicht vorzieht, sich von den Manualangaben unabhängig zu machen. T. 75ff. und T. 315ff. wären sicherlich auf Réc. zu spielen, schon der *crescendi* und *diminuendi* wegen; dort deutet Francks Anweisung auf ein Umregistrieren (Hautbois?, Voix humaine?). Ebenso offensichtlich ist das *crescendo* (inklusive Schweller öffnen, Manualwechsel, Aufregistrieren) ab T. 146. Ab T. 317 kann man den Orgelpunkt A im Pedal spielen (nur III/P im Pedal registriert), zur Entlastung der linken Hand.

Es folgt hier zur Orientierung die Disposition der Ducroquet-Orgel (1854) von St. Eustache (Zit. n.: H.-J. Ply, *La facture moderne étudiée à l'orgue de St-Eustache*, Lyon 1878, S. 162-166).

## Avant-propos

La *Fantaisie* en la majeur est la pièce pour orgue la plus importante de César Franck avant les célèbres *Six pièces*. Selon l'autographe elle fut achevée le 19 mai 1854. Le manuscrit ne comporte pas de titre. A l'occasion de l'inauguration des nouvelles orgues Ducroquet à St Eustache (Paris), Franck joua le 26 mai 1854 une improvisation et une « *Fantaisie* ». Il est probable qu'il s'agisse là de l'œuvre présentée ici, d'autant plus qu'on décida d'inviter Franck en tant qu'interprète 14 jours seulement avant l'inauguration, ce qui aurait motivé l'achèvement du morceau peu avant sa première exécution. Ainsi les indications des claviers de Franck (quatre claviers) auraient un sens eu égard aux quatre claviers de l'orgue St Eustache de l'époque.

Le premier tirage du morceau parut en 1990, édité par Joël-Marie Fauquet aux Éditions du Marais (Paris). Le titre mentionné *Pièce pour Grand Orgue* est attribué par l'éditeur. Fauquet avait découvert le morceau lors de ses recherches sur Franck à la Bibliothèque Nationale (Paris) sous la cote Ms 8620/1. Il se trouve vers la fin d'un recueil incomplet qui commence par les dernières 5 pages ¼ d'un morceau en mi bémol majeur par ailleurs inconnu (daté du 16 mai 1854) et termine avec la première page d'une *Prière* en mi bémol majeur également inconnue. Selon Fauquet, le manuscrit fut transmis par la petite fille de Franck (Thérèse Chopy-Franck) à la bibliothèque du Conservatoire (il est aujourd'hui conservé à la Bibliothèque nationale).

L'édition de Fauquet contient un avant-propos instructif et trois pages fac-similées de l'autographe. D'autre part, plus de 50 erreurs parfois très paradoxales jonchent la partition. La tâche de cette nouvelle édition consiste donc à restituer le texte autographique tout en corrigeant quelques petites erreurs ainsi qu'à en lever des ambiguïtés.

Le manuscrit, rédigé à l'encre par l'écriture généreuse de Franck, est par endroits carrément parsemé de corrections au crayon. La superposition des deux couches d'écriture donne une version de dernière main largement évidente en elle-même. Les corrections de Franck concernent moins les thèmes que leur élaboration. Les accords, en particulier, ont été transposés vers d'autres positions. On peut penser que ces corrections ont été effectuées en partie directement sur l'instrument même. En effet, la tâche qui consisterait à énumérer toutes les corrections autographiques incomberait à une édition scientifique.

La nouvelle édition épouse l'autographe dans les moindres détails comme les altérations et queues des notes. Des compléments éditoriaux ont été marqués par des parenthèses (altérations, silences) et/ou des traits (liaisons). Les octaviements ajoutés au crayon ont été exécutés, les répétitions d'altérations des sons liés n'ont pas été reprises.

Le manuscrit ne comporte ni indications de registration ni de tempo. Mais il présente quelques ritardandi (sans toutefois être suivis du « a tempo ») ainsi que des indications sur les claviers. Ces indications sont évidemment incomplètes. Nous ne nous sommes pas décidés à les parfaire. « Rit » et/ou « molto rall. » en mes. 55f et/ou 291 conduisent évidemment à un « a tempo », qui n'est précisé nulle part (comparer "rall. - a tempo" en mes. 34-36). Par contre on peut se représenter que le "rall." de mes. 316 conduit vers un tempo final plus calme. Sur l'indication « 4<sup>e</sup> clav. » mes. 259 s'ensuit de nouveau l'instruction « 4<sup>e</sup> clav. » (mes. 315), sans que soit précisé ce qu'il advient entretemps du 4<sup>ème</sup> clavier. Peut-être qu'il manque l'indication « 3<sup>e</sup> clav. » en mes. 262. Le caractère incomplet de toutes ces désignations nécessite de procéder à une registration selon sa propre appréciation. Une solution standard serait:

Réc.: Fonds et Anches 8'+4', Pos. et G. O.: Fonds 8'+4', Péd.: Fonds 16'+8', tous les accouplement et tirasses. Ici on peut attribuer soit : 3<sup>e</sup> clav. (chez Franck) = G. O., 1<sup>er</sup> = Réc., 2<sup>e</sup> = Pos., ou 3<sup>e</sup> = Pos., 1<sup>er</sup> = Réc., 2<sup>e</sup> = G. O ou différemment si on ne souhaite pas s'éloigner des indications des claviers. Mes. 75 suivantes et mes. 315 suivantes sont certainement à jouer sur Réc., déjà en raison des *crescendi* et *diminuendi*; les indications de Franck y signalent une directive de changement de jeux (Hautbois?, Voix humaine?). Tout aussi évident est le *crescendo* (ouverture du Récit, changement des claviers, *crescendo* par la registration) à partir de la mes. 146. À partir de mes. 317 on peut jouer le point d'orgue *la* avec la pédale (seulement tirasse Récit), pour décharger la main gauche.

À titre d'information, la disposition des orgues Ducroquet (1854) de l'église St Eustache figure ci-après. (Cit. n.: H.-J. Ply, *La facture moderne étudiée à l'orgue de St-Eustache*, Lyon 1878, S. 162-166).

## Foreword

The *Fantaisie in A major* is César Franck's largest work for organ, ahead of the famous *Six Pièces*. According to the autograph, it was completed on 19 May 1854. The piece is untitled in the manuscript. Franck played an improvisation and a "Fantaisie" at the inauguration of the new Ducroquet organ in St. Eustache (Paris) on 26 May 1854. It seems likely that this refers to the piece in this volume, particularly since the decision to invite Franck to play was only taken some 14 days before the inauguration, which would motivate the composer to finish it so soon before its first performance. Also, Franck's designations of manuals (four manuals are cited) make sense in view of the four manuals on the then organ of St. Eustache.

The piece was first published in 1990, edited by Joël-Marie Fauquet at Éditions du Marais (Paris). Its title there, *Pièce pour Grand Orgue*, was supplied by the editor. Fauquet had discovered the piece in the course of his research into Franck at the Bibliothèque Nationale (Paris) under catalogue number *Ms 8620/1*. It is located near the end of an incomplete bundle of music which begins with the last 5 1/4 pages of an otherwise unknown piece in E flat major (dated 16 May 1854) and concludes with the first page of a similarly unknown *Prière* in E flat major. According to Fauquet, the manuscript was presented to the library of the Conservatoire by Franck's granddaughter Thérèse Choppy-Franck in 1947 (and is now kept in the Bibliothèque Nationale).

Fauquet's edition includes an instructive preface and three facsimile pages from the autograph. On the other hand, it unfortunately has more than 50 errors in the score, some of which severely distort the meaning. The task of this new edition is therefore to reproduce the text of the autograph without errors, to correct a few errors contained in the autograph, and to shed light on cases of doubt.

The manuscript is written in ink in Franck's generous handwriting, and parts of it are covered in corrections in pencil. The two levels together provide a generally coherent final version. Franck's amendments affect the treatment of the themes more than the themes themselves. In particular, the positions of chords were altered. It is feasible that some of these corrections were made on the organ. Listing all the changes made in the autograph would be a task for a scholarly edition.

The new edition adheres to the autograph right down to details like accidentals and tails. Editorial additions are marked by brackets (accidentals, rests) or by dotted lines (slurs). Repetition slashes and octaves added in pencil have also been written out; accidentals repeated in the case of tied notes have been omitted.

The manuscript contains no instructions about registrations or tempi. But it does indicate a few *ritardandi* (albeit without a subsequent "a tempo") and notes on the choice of manuals. These notes are manifestly incomplete. We elected not to add to them. "Rit." or "molto rall." in bars 55f. and 291 certainly lead back to an "a tempo", even though it is not mentioned (cf. "rall. – a tempo" in bars 34-36). At the same time, one can imagine that the "rall." of bar 316 leads into a quieter final tempo. The instruction "4e clav." in bar 259 is followed by a renewed instruction "4e clav." (bar 315), without any intervening indication of when to leave the 4th manual. It may be that bar 262 is missing the instruction "3e clav.". The incomplete nature of all these instructions results in the pleasant necessity to undertake the registration at one's own discretion. A standard solution would be:

Réc.: Fonds et Anches 8'+4', Pos. and G. O.: Fonds 8'+4', Péd.: Fonds 16'+8', all couplers. Here, one can allocate 3e clav. (from Franck) = G. O., 1er = Réc., 2e = Pos., or 3e = Pos., 1er = Réc., 2e = G. O., or otherwise, assuming one does not prefer simply to ignore the manual designations. Bars 75ff. and 315ff. should surely be played on Réc., simply for the crescendi and diminuendi; Franck's instruction there indicates a change in registration (Hautbois?, Voix humaine?). Just as obvious is the crescendo (including opening the Swell box, changing manual, adding stops) from bar 146. From bar 317 the organ point A can be played on the pedals (pedal registration III/P only), to relieve the left hand.

By way of orientation, we supply the specification of the Ducroquet organ (1854) of St. Eustache (quoted from: H.-J. Ply, *La facture moderne étudiée à l'orgue de St-Eustache*, Lyons 1878, pp. 162-166).



# Fantasie (1854)

(pièce pour Grand Orgue)

César Franck  
1822–1890

3e clav.

Manual

Pedal

5

9

1er clav.

62

66

70

75

4e clav. la jalousie fermée

Otez les péd. 1. 2. 7. et 8.

146

Accrochez toutes les pédales à l'exception

150

de la 5e

154

3e clav.

158

246

Musical score for measures 246-249. The score is written for three staves: Treble, Bass, and a lower Bass staff. The key signature is two sharps (F# and C#). The top staff features a series of eighth-note chords. The middle staff has a melodic line with a long slur and a dashed line indicating a continuation of the line. The bottom staff has a simple bass line.

250

Musical score for measures 250-253. The score is written for three staves. The top staff continues with eighth-note chords. The middle staff has a melodic line with a slur and a fermata. The bottom staff has a simple bass line. A "4e clav." (4th clef) instruction is present in the middle staff at measure 253.

254

Musical score for measures 254-257. The score is written for three staves. The top staff has chords with a slur. The middle staff has chords with a slur. The bottom staff has a simple bass line. A "3e clav." (3rd clef) instruction is present in the middle staff at measure 257.

258

Musical score for measures 258-261. The score is written for three staves. The top staff has chords with a slur. The middle staff has a melodic line with a slur and a fermata. The bottom staff has a simple bass line. A "4e clav." (4th clef) instruction is present in the middle staff at measure 259.



331

Musical score for measures 331-333. The system consists of three staves. The top staff is in treble clef with a key signature of three sharps (F#, C#, G#). It contains a melodic line with eighth and sixteenth notes, including a trill in measure 331. The middle staff is in bass clef and contains a bass line with eighth and sixteenth notes. The bottom staff is in bass clef and contains a simple bass line with quarter notes. A fermata is placed over the final note of the bottom staff in measure 333.

334

Musical score for measures 334-336. The system consists of three staves. The top staff is in treble clef with a key signature of three sharps. It contains a melodic line with eighth and sixteenth notes. The middle staff is in bass clef and contains a bass line with eighth and sixteenth notes. The bottom staff is in bass clef and contains a simple bass line with quarter notes. A fermata is placed over the final note of the bottom staff in measure 336.

337

Musical score for measures 337-341. The system consists of three staves. The top staff is in treble clef with a key signature of three sharps. It contains a complex melodic line with many beamed notes and slurs. The middle staff is in bass clef and contains a complex bass line with many beamed notes and slurs. The bottom staff is in bass clef and contains a simple bass line with quarter notes. A fermata is placed over the final note of the bottom staff in measure 341. The text "3e clav." is written above the middle staff in measure 340.

342

Musical score for measures 342-346. The system consists of three staves. The top staff is in treble clef with a key signature of three sharps. It contains a complex melodic line with many beamed notes and slurs. The middle staff is in bass clef and contains a complex bass line with many beamed notes and slurs. The bottom staff is in bass clef and contains a simple bass line with quarter notes. A fermata is placed over the final note of the bottom staff in measure 346.